

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0070

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

\*\*\*\*\*

aus dem XIII.

**Dominici Antonii Spingaroli, e**  
 Dominis de Dessa. E Coll. Theresiano,  
 Tentamen Historicum, contra vulgatam de Ru-  
 dolphi I. Habsburgici excommunicatione opinio-  
 nem. MDCCLIII. Viennæ, Typis Trattn.

in 4. p. 22.

**D**er Herr Verfasser, der noch im thesesianischen Collegio studiret, hat sich oft gewundert: daß die Päbste mit ihren Bannstrahlen in den mittlern Zeiten so verschwenderisch gewesen, daß sie selbige auch so gar auf Könige und Kaiser geschossen. Dadurch gerieth er auf den Zweifel: ob sichs auch wohl alles so verhalten möchte, was in diesen finstern Jahrhunderten, auch zeitverwandte Geschichtschreiber berichten? Wie? dachte er: wenn sich dieß rohe Weltalter irgend Bannstrahlen erdichtet hätte, die den Päbsten nicht in den Sinn gekommen? Denn es sey ja dem Aberglauben und der Unwissenheit dieser Zeiten völlig gemäß gewesen, manches zu schreiben, das iho auch die andächtigen für Fabeln hielten.

Euge, belle! bene! möchte man hier diesem jungen Herrn zuruffen! Durch solche Zweifel gelanget man zur Erkenntniß der Wahrheit! Nur fleißig fortgefahren! so wird man in den Kirchengeschichten mittler Zeiten, noch manche Fabel aufdecken; darauf die römische Kirche bisher große Lehren und Gewohnheiten gegründet hat.

Wenig-

Benigstens hat er sich nicht einbilden können, daß Kaiser Rudolf der I. der aus der Kirche sich niemals getrennet, von der Gemeinschaft derselben verbannet seyn sollte: obgleich Malestinus, ein damaliger Schriftsteller, solches aufgezeichnet, und viele andre es nachgeschrieben haben. Er kann zuvörderst keinen Pabst finden, der es gethan haben sollte. Denn da es entweder Gregor der X., oder Innocenz der V., oder Hadrian der V., oder Johann der XXI. oder endlich Niklas der III. gewesen seyn müßte: so kann es doch keiner von allen gewesen seyn; wie er deutlich darthut. Er geht die ganze Geschichte Rudolfs durch, und zeigt, daß es sich nirgends hinschicken wolle, was von diesem Banne gesaget wird.

Ein Beweis aber ist noch übrig: daß nämlich in der großen Zahl von Briefen der Pabste und Cardinale dieser Zeiten, die noch vorhanden sind, auch mit keinem Worte eines Bannes, oder nur einer Drohung desselben gedacht wird: vielmehr wird der Kaiser wohl gar, Filius charissimus, liebster Sohn genennet; welches gewiß einem Verbanneten nicht wiederfahren wäre.

Indessen wird uns doch der Kaiser, in dieser Schrift, als ein wenig gar zu unterwürfig, gehorsam und slavisch gegen den römischen Stuhl abgebildet; und also versteckter weise, der Pabst viel zu sehr über die kaiserliche Majestät erhoben: als daß es der weltlichen Oberkeit, zumal dem höchsten Oberhaupte der Christenheit, recht anständig wäre. Dieses sieht nun zwar dem Collegio, aber nicht dem Orte sehr ähnlich, wo diese Schrift geschrieben, und vertheidiget worden.

